

CHINA

AUS DER PRAXIS – FÜR DIE PRAXIS

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und China intensivieren sich von Jahr zu Jahr. Inzwischen hat sich Deutschland zum größten europäischen Handelspartner und Investor in China entwickelt. Die Berufsausbildung im Land kann in vielen Branchen mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten: Es fehlt an Fach- und Führungskräften. CIM-Experte Wilhelm Dittrich ist deshalb in Shanghai, um dort das AHK-Ausbildungszentrum zu unterstützen, das jungen Chinesen eine Ausbildung nach deutschem Vorbild anbietet.



Deutschland ist einer der wichtigsten Wirtschaftspartner Chinas. Viele deutsche Unternehmen sind bereits im Land vertreten und produzieren dort. Sie haben aber ein Problem: Es fehlt an gut ausgebildeten Fach- und Führungskräften, die für die qualitativ hochwertige Fertigung, Wartung und Reparatur von deutschen Produkten im oberen Marktsegment das A und O sind. Qualifizierte Mitarbeiter finden Unternehmen nur dann, wenn den Jugendlichen eine Ausbildung zur Verfügung steht, die praktische und theoretische Inhalte vermittelt. Das duale Ausbildungssystem in Deutschland dient den Unternehmen in China dabei als Vorbild.

Deutsches Vorbild

Gemeinsam mit der Auslandshandelskammer (AHK) und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH sind chinesische Unternehmen, Colleges und Institute dabei, die Ausbildungssituation im Land zu verbessern. Im AHK-Ausbildungszentrum Chien Shiung in Taicang arbeitet seit dem Sommer 2008 der deutsche Experte für Berufliche Bildung, Wilhelm Dittrich. Der gelernte Werkzeugmacher und spätere Ausbildungsleiter war bereits als CIM-Fachkraft auf Mauritius und hat dort die lokale Ausbildungsleitung sowie das dortige Ausbildungszentrum aufgebaut. Seine langjährige Berufserfahrung bei deutschen Unternehmen kommt ihm hier zugute.

Schon bei seinem ersten Besuch im April 2008 hatte er den Wunsch, so schnell wie möglich wieder nach China zu reisen: „Ich wusste gleich, hier möchte ich leben und arbeiten“, erinnert sich Dittrich. Im Sommer 2008 schickte ihn das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM), mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), als Integrierte Fachkraft nach Shanghai, wo er seitdem den Aufbau und die Weiterentwicklung des AHK-Ausbildungszentrums unterstützt. Das Zentrum kommt vor allem den kleinen und mittleren Unternehmen aus Deutschland zugute. Allein in Taicang und Umgebung befinden sich 140 von ihnen.

Täglich fährt der engagierte Mann nun ins 40 km von Shanghai entfernt gelegene Taicang. Hier erhalten junge Chinesen die Chance, sich zum qualifizierten Facharbeiter ausbilden zu lassen. Die Berufsausbildung nach deutschem Vorbild, mit einem hohen Anteil an praxisnahem Unterricht, hat einen guten Ruf. Sie führt zu einem von der AHK zertifizierten Abschluss – das bürgt für Qualität und die Absolventen sind bei Unternehmen gefragt. Gerade die deutschen Betriebe stellen gerne Facharbeiter des Zentrums ein, weil diese das notwendige Fachwissen und die erforderlichen Fertigkeiten mitbringen.

Gute Zusammenarbeit

Vor zwei Jahren sah die Situation noch anders aus. Dittrich stand anfangs vor großen Herausforderungen: Es gab im Ausbildungszentrum keine Qualitätsstandards, keine Personalentwicklung. Aufgaben, Pflichten und Verantwortlichkeiten des Lehrpersonals waren zwar beschrieben, fanden sich jedoch im Ausbildungsalltag nirgendwo wieder.



CIM-Experte Wilhelm Dittrich in der Lehrwerkstatt des AHK-Ausbildungszentrums in Taicang.

Inzwischen hat sich einiges verändert. Das Ausbildungszentrum hat Qualitätsstandards eingeführt, die Planung und Durchführung der Ausbildung verbessert, Ausbilder und Berufsschullehrer weitergebildet und bietet weiterhin laufend Fortbildungen an. Der Unfallschutz und die Sicherheitsausstattung entsprechen annähernd europäischem Niveau.

Den stellvertretenden Leiter des Chien Shiung Instituts, Herrn Chen Zhiqiang, hatte Dittrich noch in Deutschland kennen gelernt. Sie besuchten gemeinsam deutsche Ausbildungsbetriebe, wie VW in Hannover. Diese Erfahrungen überzeugten Chen von den Vorteilen der dualen Ausbildung. Zurück in China arbeiten Dittrich

und Chen erfolgreich zusammen. Gemeinsam konnte das Duo die Stadtregierung Taicang dazu bewegen, das Jahresbudget für das Ausbildungszentrum zu verdoppeln. Der Grund: Dittrich und Chen überzeugten die Stadtregierung, dass gut ausgebildete Fachkräfte Unternehmen nach Taicang locken, die sich in der Stadt niederlassen und so die wirtschaftliche Entwicklung der Region fördern.

Ein Beispiel macht Schule

Diverse Städte haben ebenfalls ihr Interesse an einem Ausbildungszentrum nach dem Taicanger Vorbild bekundet. In Wuxi, einer Stadt in der Nähe von Shanghai, wird im Herbst 2010 ebenfalls ein Zentrum eröffnet. Auch hier – so der Wunsch – soll ein CIM-Experte dem Zentrum mit Rat und Tat zur Seite stehen. Für beide Zentren ist es sehr vorteilhaft, dass Dittrich in China gut vernetzt ist. Er steht in ständigem Kontakt zum zuständigen Bildungsamt, hat einen direkten Draht zu Behörden, Vorständen und anderen wichtigen Institutionen.

Die Zahl der deutschen Partnerunternehmen baute Dittrich von sieben auf über 25 Firmen aus. Dadurch konnten bereits fast 65 Prozent der Auszubildenden einen Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb abschließen – und die Nachfrage steigt. Als Partner gewann Dittrich beispielweise Bosch, Osram, Zollner und Voith. Noch 2008 war die technische Ausstattung des Zentrums eher bescheiden. Dem CIM-Experten gelang es, Siemens von der Bedeutung seines Projektes zu überzeugen, so dass das Unternehmen ein Automatisierungslabor spendete.

Dittrich will sich auf den Erfolgen nicht ausruhen. Er hat Pläne: Das Spektrum der Ausbildungsgänge soll erweitert, die Netzwerke noch weiter ausgebaut werden. „Ich möchte noch viele deutsch-chinesische Brücken bauen“, bekräftigt er.

Berufliche Bildung "Made in Germany" ist in China ein begehrtes deutsches Produkt: Bei deutschen und chinesischen Unternehmen genauso wie bei chinesischen Ministerien und Behörden. Im Herbst 2009 feierten Deutschland und China 30 Jahre deutsch-chinesische Zusammenarbeit im Bereich Berufliche Bildung.

Schon im Jahr 1985 entstand ein Modellzentrum für Aus- und Fortbildung in Tianjin, das die deutsche Entwicklungszusammenarbeit förderte. Das Zentrum spielte eine wichtige Rolle dabei, das duale Ausbildungssystem in China bekannt zu machen. Auch hier hat sich lange Jahre eine **Integrierte Fachkraft** bewährt, die nach der Beendigung des Vorhabens das Zentrum weiter betreute. Zentren wie in Taicang oder Tianjin gelten als Leuchttürme und wichtige Institutionen im Bereich der beruflichen Bildung. Die Ausbildung ist praxisnah und anwendungsorientiert.

Als Teil der "GIZ-Familie" arbeiten CIM-Expertinnen und Experten eng mit Kolleginnen und Kollegen von der Deutschen Gesellschaft für Inter-

nationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH zusammen. Synergien zwischen den Vorhaben der Technischen Zusammenarbeit und den Aktivitäten der CIM-Fachkräfte machen die deutsche Entwicklungszusammenarbeit effizient und nachhaltig.

Zum Netzwerk der deutschen Entwicklungszusammenarbeit gehören zudem die **Rückkehrenden Fachkräfte**. Chinesen, die in Deutschland studiert und gearbeitet haben, unterstützt CIM, ihr erworbenes Know-how in China anzuwenden. In deutschen oder chinesischen Unternehmen gelingt es ihnen, Brücken zwischen den Kulturen zu bauen.

Die Links:

CIM und seine Programme: www.cimonline.de
AHK Shanghai: www.china.ahk.de